

Der Milchmarkt im Zwiespalt zu den gesetzlichen Anforderungen

Leopold Gruber-Doberer^{1*}

Das Einzugsgebiet der Milchgenossenschaft Niederösterreich (MGN NÖ) liegt im Osten Österreichs und umfasst im Wesentlichen Niederösterreich, Teile der Oststeiermark und das größere Gebiet des Burgenlandes. In Summe sammelt die MGN von 3.180 Milchbauern die Milch, die durchschnittliche Anlieferung liegt bei 123.000 kg. Ganz generell ist festzustellen, dass sich die Anzahl der Milchbauern in Österreich in den letzten 20 Jahren von über 80.000 auf mittlerweile 28.000 reduziert hat, gleichzeitig jedoch die Milchmenge um 35 % gestiegen ist. Die durchschnittliche Kuhzahl pro Betrieb erhöhte sich in den letzten 20 Jahren um fast 10 Kühe auf mittlerweile 18,9 Kühe. Die österreichische Milchwirtschaft weist jedoch eine der kleinsten Strukturen Europas auf.

Das weltweite Milchaufkommen ist derzeit im Steigen, auch das europäische Milchaufkommen steigt seit der zweiten Jahreshälfte 2017. Dies führt unweigerlich zu einem größeren Mengenangebot und auch gleichzeitig zu einem größeren Marktdruck. „Der gute Preis ist der Feind des besseren Preises“ – steigende Preise lassen die Produktion anziehen, solange bis wieder mehr Milch als Markt vorhanden ist. Derzeit sind die Marktpreise wieder unter Druck, reduzierte sich doch der Fettpreis von fast 7 Cent pro Fetteinheit auf mittlerweile 4 Cent. Gleichzeitig ist Magermilchpulver in einer Größenordnung von knapp 600.000 Tonnen weltweit im Lager. Einzig der steigende Erdölpreis gibt Hoffnung. Durch steigende Ölpreise bekommen jene Länder, in denen Öl die wichtigste Handelsware ist, wieder mehr Kaufkraft und können damit auch Lebensmittel in größerem Umfang kaufen. Ganz wesentlich ist auch die Produktion in den sehr exportorientierten Milchproduktionsländern Neuseeland und Australien. Neuseeland exportiert 88 % der gesamten Produktion auf den Weltmarkt. In Bezug auf den Milchmarkt ist die Welt zu einem Dorf geworden. Europa hat 13 % Anteil am Weltmarkt. Wesentlicher Absatzmarkt ist demnach Europa. Dies gilt ganz speziell auch für Österreich. Für die österreichische Milchwirtschaft ist, neben dem Heimmarkt, der europäische Markt von ganz enormer Bedeutung. Seit dem Beitritt zur Europäischen Union ist es der österreichischen Milchwirtschaft gelungen, sehr erfolgreich den europäischen Markt zu bedienen. Wichtigstes Exportland

in diesem Zusammenhang ist Deutschland. Knapp 46 % des gesamten österreichischen Exportes finden in Deutschland Absatz.

Der Heimmarkt ist sehr klar dominiert von den drei großen Handelsketten. Dem gegenüber stehen 10 anbietende Molkereien welche sich im Wettbewerb bemühen, bestmögliche Absatzkanäle zu finden. Die österreichische Milchwirtschaft ist im Vergleich zu den europäischen Milchverarbeitern sehr klein strukturiert. Dies obwohl es in den letzten 20 Jahren doch massive Strukturveränderungen gegeben hat. Die Betriebsleistung der österreichischen Molkereien ist eher bescheiden. Der Verwertungserlös je eingesetztem Kilogramm Milch ist in den letzten drei Jahren deutlich zurückgegangen. Gleichzeitig geben die sehr marktbestimmenden Handelsketten die Anforderungen gegenüber den Molkereien vor. Tierwohl, ohne Gentechnik, europäischer Soja, all das sind Anforderungen die der Handel an die Verarbeiter, und letztendlich an die Milchbauern, stellt.

Im April 2017 wurde vom Nationalrat ein Bundestierschutzgesetz verabschiedet, wonach den Rindern grundsätzlich ein geeigneter Weidegang oder Auslauf an mindestens 90 Tagen im Jahr zu gewähren ist. Vier Gründe können als Ausnahme angeführt werden. Seitens des Handels wird das Thema Tierwohl als massives Verkaufs- und Werbeargument verwendet. Kühe in dauernder Anbindehaltung sind de facto nicht mehr erwünscht, die Ausnahmebestimmungen im Tierschutzgesetz sind damit obsolet. Sämtliche Molkereien überlegen daher, eigene Tierwohlkriterien festzulegen um sich gegenüber den Mitbewerbern – zwar nur kurzfristig, aber dennoch – abheben zu können. In Wahrheit hat die Macht des Handels das Tierschutzgesetz überholt. Und dies ohne einen Mehrpreis für die Milchbauern in Österreich zu lukrieren. Hier stellt sich die Frage, in wie weit diese höheren Auflagen auch Auswirkungen auf die kleinbäuerliche Struktur in Österreich haben. Einerseits macht man Werbung mit den kleinen Strukturen, andererseits werden die Anforderungen massiv erhöht und die Bauern zu neuen Investitionen gezwungen, was letztendlich zu einer vermehrten Aufgabe der einzelnen Milchproduktions-Betriebe führen kann bzw. führen wird.

¹ Milchgenossenschaft Niederösterreich, Vöslauerstraße 109, A-2500 Baden

* Ansprechpartner: Ing. Leopold Gruber-Doberer, email: grudo@noem.at

